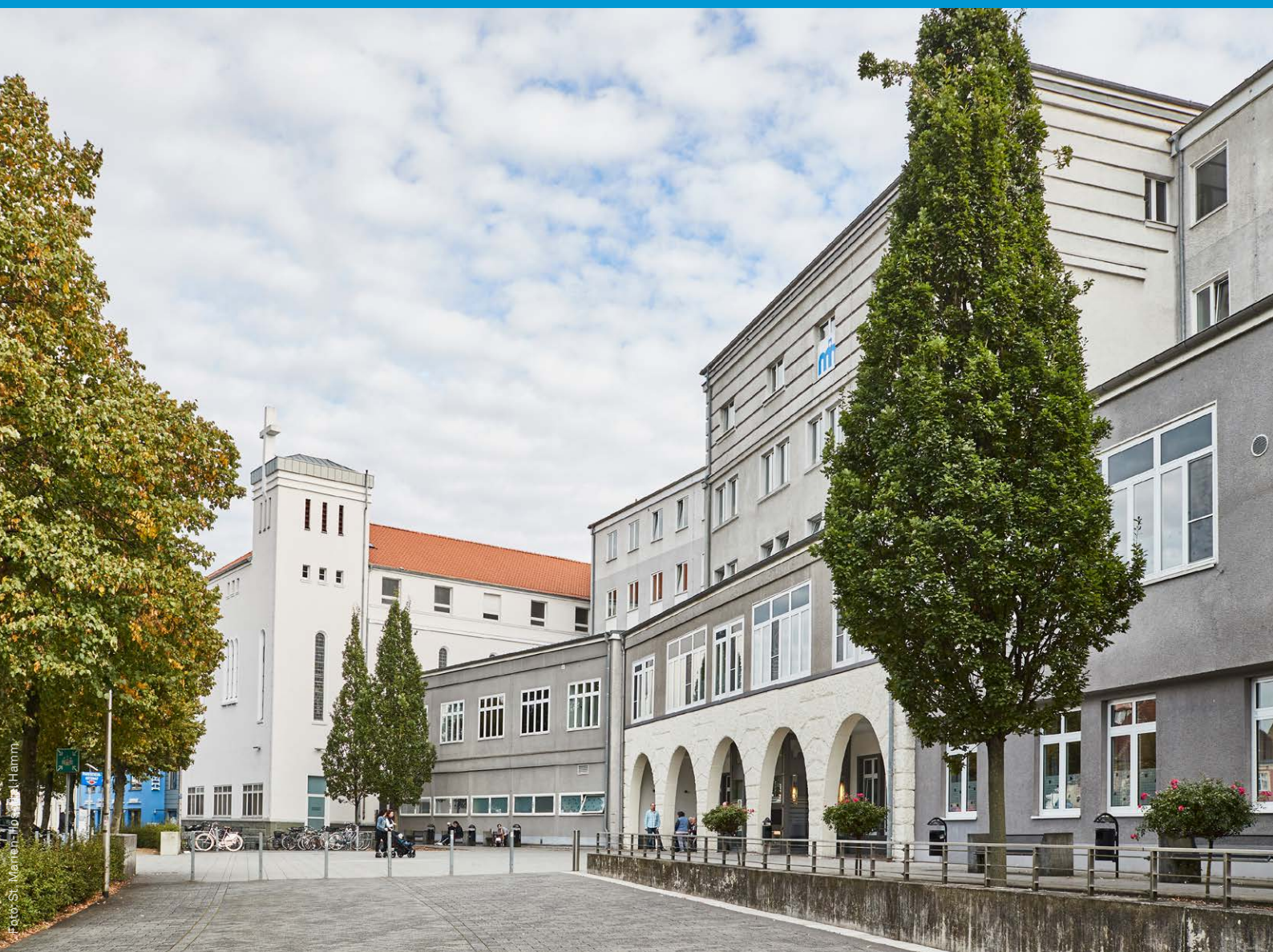

Stabil, prozessunterstützend, sicher

St. Marien-Hospital Hamm vertraut auf die
Archivierungslösung von DMI



Stabil, prozessunterstützend, sicher

St. Marien-Hospital Hamm vertraut auf die Archivierungslösung von DMI



Das St. Marien-Hospital im Gesundheitsverbund mit dem Evangelischen Krankenhaus in Hamm: Archivierungs-Services von DMI erleichtern die Kommunikation und Information zu Behandlungsfällen für Berechtigte innerhalb der Kooperation und unterstützen informationsbasierte Prozesse wie etwa die MDK-Prüffallbearbeitung.

Informationsverfügbarkeit in der Krankenhauskooperation, Optimierung des MDK-Prozesses und Revisionssicherheit der Langzeitarchivierung: Das St. Marien-Hospital Hamm gGmbH nutzt die Vorteile der Digitalisierung und digitalen Bereitstellung seiner Patientenakten durch den Technologie- und Prozessspezialisten DMI.

„Als wir über eine neue Lösung nachdachten“, erinnert sich Andreas Lockau, EDV-Leiter am St. Marien-Hospital, „ging es uns ursprünglich nicht um Archivräume für die wachsenden Papiermengen. Vielmehr war es 2015 unser Ziel, die Abläufe im Kontext der MDK-Prüffallbearbeitung so aufzustellen, dass wir die Einhaltung der Fristen gewährleisten konnten.“ Dass das katholische Haus einen Gesundheitsverbund mit dem Evangelischen Krankenhaus (EVK) eingegangen war, brachte ebenfalls Herausforderungen mit sich: Die beiden Krankenhäuser tauschten vier Abteilungen und wollten dem Kooperationspartner Zugang zu den aufgabenrelevanten Patientenakten aus der Zeit vor der Zusammenarbeit verschaffen. Sichere und einfache klinische und administrative Abläufe, auch bei internen Überweisungen, sollten das flächendeckende Digitalisieren und Zugreifbarmachen der Akten ab 1. November 2015 ermöglichen. Beide Häuser nutzen die Lösung von DMI; hier liegt der Fokus auf der Sicht des St. Marien-Hospitals mit seinen zwei Standorten.



Foto: St. Marien-Hospital Hamm

„Die Lösung mit DMI ist gut und stabil. Sie funktioniert hinsichtlich Fristen, Qualität und Verfügbarkeit – und das überzeugt auch die Kollegen. Die Ziele sind erreicht.“

Andreas Lockau
EDV-Leiter am St. Marien-Hospital

Die Wahl des Partners

Die Entscheidung fiel für DMI. Einer der Gründe war, dass sich bereits seit Mitte der 1990er Jahre das Archiv-Verwaltungsprogramm (AVP) für das Management der Papierakten im St. Marien-Hospital im Einsatz befand und die Mitarbeiter mit dieser Lösung sehr zufrieden waren. „Außerdem“, fügt Lockau hinzu, „fanden wir es angemessen, auf den Dienstleister zu setzen, der die größte und breiteste Expertise auf dem Gebiet der Archivierung hat.“ Das Projektteam setzte sich zusammen aus Vertretern von Archiv, Kодиerteam und IT. „Diese Gruppe legte unter

„Mein Medizincontrolling -Team und ich kommen gut mit dieser Lösung zurecht. Ich würde die Prozesse nicht mehr anders haben wollen.“

Michael Brinkhaus, Leiter Kodierteam und Medizincontrolling

anderem – in Abstimmung mit DMI – das Register für die automatische Indexierung fest“, erklärt der EDV-Leiter.

Die Archivierungslösung ist seither in dem katholischen Haus für jährlich 16.000 bis 17.000 Fälle im Einsatz. Hierbei ist die Psychiatrie noch ausgenommen – für sie soll die Digitalisierung später starten.

Das St. Marien-Hospital arbeitet mit dem KIS ish.med und mit der Archivsoftware Soarian Health Archive.

Die Abläufe

Bei internen Verlegungen wird je Abteilung eine Akte angelegt – nachvollziehbar in AVP. Die Abläufe sind je nach Abteilung etwas unterschiedlich: Während die Dokumente aus der Kardiologie zum Komplettieren in einem Zwischenarchiv vorgehalten werden, vervollständigen die meisten Fachabteilungen die Patientenunterlagen abteilungsintern. Die Kodierer nutzen die Papierakten und Informationen aus dem KIS für die Rechnungsstellung; im Anschluss gehen die Akten an das Zentralarchiv, wo die Archivarin sie für die Digitalisierung versandbereit macht. Auch die zahlreichen Einzelbelege werden mit Barcodes versehen und zum DMI Dienstleistungszentrum in Leisnig transportiert, wo sie nacherfasst und den Fällen zugeordnet werden. Täglich holt der Kurierdienst DHL drei bis vier Versandboxen ab.

Nach der Digitalisierung in Leisnig werden die Akten auf DMI Servern revisionssicher langzeitarchiviert (DMI pD-PaaS) sowie auf die Server des Krankenhauses übertragen.

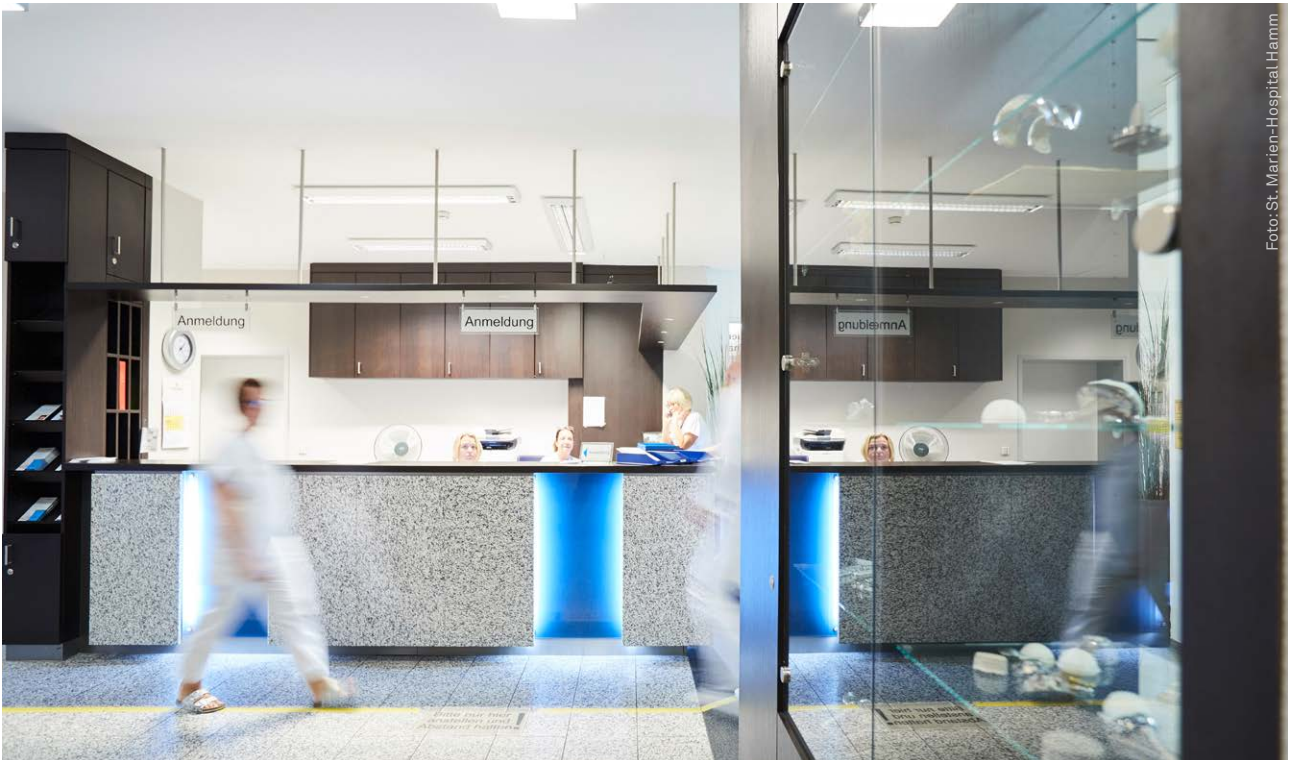
Ziele und Ergebnisse: Beispiel MDK-Management

Was hat man sich 2015 im St. Marien-Hospital von der Lösung versprochen? Michael Brinkhaus, verantwortlich für das Kodierteam mit acht Mitarbeitern und für das Medizincontrolling mit drei Kollegen, erläutert: „Mit Einführung der Prüfverfahrensvereinbarung in 2015 wurden uns Krankenhäusern enge Fristen vorgegeben, in denen wir unsere Argumente und argumentationsstützenden Patientenunterlagen an den MDK zu liefern hatten. Die damalige Vier-Wochen-Frist war faktisch nur mithilfe digitaler Patientendaten einzuhalten – das manuelle Suchen, Bearbeiten und Vorbereiten analoger Unterlagen erschien in diesem Zeitraum nicht praktikabel.“ Auch wenn die Frist inzwischen verlängert worden ist, bieten digitale Akten die enormen Vorteile des orts- und zeitunabhängigen Zugriffs. Brinkhaus: „Das aufwändige Suchen und das Transportieren per Hauspost sind heute Dinge der Vergangenheit.“

„Die Mediziner haben sich weitgehend umgewöhnt. Veränderungsprozesse sind nicht immer einfach ... aber große Vorteile sind hier förderlich: Es gibt keine spontan verteilt abgelegten, unkomplettierten Akten mehr.“

Janine Berkemeier
Leiterin Zentraler Schreibdienst und Zentralarchiv





In den meisten Fällen steht somit die digitale Akte für die Prüffallbearbeitung zur Verfügung. Vom MDK kommt die Prüfanzeige auf Papier; sie wird in der Patientenverwaltung eingescannt und der Fall wird angelegt. Für die weiteren Abläufe rund um das MDK-Management nutzen die Hammer das RKT-Tool in SAP mit seinen Aufgabenlisten. Die argumentationsstützenden Unterlagen werden identifiziert und häufig per Datenträger an den MDK übermittelt.

„Für den Falldialog mit den Kassen setzen wir ebenfalls die digitalisierten Akten ein“, beschreibt Brinkhaus.

Hohe Akzeptanz

Janine Berkmeier leitet den zentralen Schreibdienst und das Zentralarchiv. Sie beobachtet: „Die Mediziner haben sich weitgehend umgewöhnt; auch im Schreibdienst gibt es Akzeptanz für die digitalisierten Akten. Veränderungsprozesse sind nicht immer einfach ... aber große Vorteile sind hier förderlich: Es gibt keine spontan verteilt abgelegten, unkompletten Akten mehr.“

Schlüsselvorteile der Lösung

- Erleichterte Kommunikation und Information zu Behandlungsfällen für Berechtigte innerhalb der Kooperation
- Unterstützung informationsbasierter Prozesse wie etwa der MDK-Prüffallbearbeitung durch orts- und zeitunabhängige Verfügbarkeit
- Basis für weitere digital gestützte Prozesse wie Privatabrechnung
- Ermöglichung einer konsolidierten Akte aus zertifiziert digitalisierten, elektronisch erstellten sowie live vor Ort gescannten Belegen
- Anbieterunabhängigkeit und Zukunftssicherheit durch Einsatz nationaler und internationaler Standards für Interoperabilität

Leistungen von DMI

- Akten digitalisieren, digital vor Ort bereitstellen und revisionssicher archivieren
- Archiv-Verwaltungsprogramm AVP
- Automatisches Indexieren
- Zertifizierte Leistungen für 16.000-17.000 stationäre Fälle jährlich (noch ohne Psychiatrie)
- Unterstützende Beratung bei Dokumentationsprozessen und eingesetzten Technologien

Fristeinhaltung realisierbar

Schlanke MDK-Bearbeitung

Leichter Zugriff statt
manuellem Aufwand

Transparente
Prozesse

Informationsfluss zwischen Kooperationspartnern

„Klare Prozesse planen und leben – alle Akten sollten vollzählig zur Kodierung gehen und danach umgehend zur Digitalisierung.“

Andreas Lockau, EDV-Leiter am St. Marien-Hospital

Auch Lockau zeigt sich sehr positiv: „Die Lösung mit DMI ist gut und stabil. Sie steht und fällt mit stringenten und ressourcenoptimiert konzipierten Abläufen im Krankenhaus. Sie funktioniert hinsichtlich Fristen, Qualität und Verfügbarkeit – und das überzeugt auch die Kollegen. Die Ziele sind erreicht.“

Die Akzeptanz bei den Medizincontrollern ist ebenfalls hoch; die Kollegen wünschen sich für noch mehr Komfort den Zugriff auf eine konsolidierte Gesamtkarte. Brinkhaus: „Mein Team und ich kommen gut mit dieser Lösung zurecht. Ich würde die Prozesse nicht mehr anders haben wollen.“

Lebendes Projekt: Optimierung der Dokumentationsabläufe

„Für die wenigen Fälle, die in dieser Projektphase noch nicht digital vorliegen, arbeiten wir intern an der Optimierung unserer Dokumentationsabläufe und der Dokumentationsstruktur – etwa bei der chronologischen Reihenfolge der Kurvenblätter“, so Lockau. Er rät seinen Branchenkollegen: „Klare Prozesse planen und leben – alle Akten sollten vollzählig zur Kodierung gehen und danach umgehend zur Digitalisierung.“ Die Digitalisate lassen sich in Hamm im Übrigen allgemein nicht ausdrucken.

Perspektivisches

Die originär elektronischen Dokumente verbleiben bislang im KIS. Ebenso wie bereits jetzt einzeln vor Ort gescannte, „live“ hinzugefügte Dokumente sollen sie jedoch in Zukunft in einer konsolidierten Akte gemeinsam mit den Digitalisaten abgelegt werden (DMI eDPaaS). Digitalisate, so der Plan, werden künftig auch bei der Privatliquidation über einen Abrechnungsdienstleister zum Einsatz kommen – „das Werkzeug hierfür ist ja mit der DMI Lösung vorhanden“, sagt Brinkhaus.

Lockau fügt hinzu: „Wir stellen uns vor, irgendwann die Papierakte als kleine Restakte zu führen; eine weitgehend elektronisch erfasste Akte ermöglicht eine mobile Eingabe und Pflege aktueller Daten; sie erlaubt Auswertungen und das Generieren von Wissen – Stichwort künstliche Intelligenz.“ Hier sieht der EDV-Leiter ebenfalls langfristig Potenziale für die Partnerschaft des St.-Marien-Hospitals mit DMI: Werden immer mehr Dokumente elektronisch erstellt, so treten die Potenziale von Software as a Service in den Vordergrund und die Bedeutung der revisionssicheren Archivierung aus Sicherheits- und Haftungsgründen bleibt maßgeblich.

„Das aufwändige Suchen und das Transportieren per Hauspost sind heute Dinge der Vergangenheit.“

Michael Brinkhaus, Leiter Kodierteam und Medizincontrolling

DMI Kurzprofil

DMI übernimmt die Verantwortung für die digitale Archivierung von Patientenakten und deren Bereitstellung in den Softwaresystemen der Kunden. Im ständigen Wandel der Technologien und Rahmenbedingungen unterstützt der spezialisierte Dienstleister seit 1966 die Krankenhäuser nachhaltig bei der Optimierung informationsbasierter Prozesse und bei der Compliance-konformen Archivierung. In zentralen Servicecentern oder vor Ort beim Kunden digitalisieren, qualifizieren, integrieren und archivieren DMI Mitarbeiter Patientenakten auf der Grundlage des nach ISO 27001 und 9001 zertifizierten

Informationssicherheits-, Datenschutz- und Qualitätsmanagementsystems (IDQMS). Über die Schnittstellenkompetenz zu allen datenführenden Systemen ermöglicht DMI die Zusammenführung digitalisierter Papier-Patientenakten mit elektronischen Dokumenten und Daten sowie die medizinische Bilddokumentation im reversionssicheren Langzeitarchiv. Interoperabilität – das Zusammenspiel der Systeme – auch auf Datenebene zählt zu den Schwerpunkten der anwendungsorientierten Forschung.



**St. Marien-Hospital
Hamm gGmbH**

Akad. Lehrkrankenhaus der
Westf. Wilhelms-Universität Münster

Über das St. Marien-Hospital Hamm

- Anästhesie und Intensivmedizin
- Angiologie und Allgemeine Innere Medizin
- Gefäßchirurgie
- Geriatrie, Altersmedizin, Frührehabilitation und Diabetologie
- Orthopädie und orthopädische Chirurgie
- Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie
- Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie
- Kooperatives Hals-, Nasen-, Ohren-Belegarztzentrum
- Kardiologie, Intensivmedizin und Allgemeine Innere Medizin
- Neurologie
- Nuklearmedizin
- Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Nassauerstraße 13-19 | 59065 Hamm | Knappenstraße 19 | 59071 Hamm | www.marienhospital-hamm.de

DMI GmbH & Co. KG
Otto-Hahn-Straße 11-13
48161 Münster

Kontakt
Guido Bovekamp
Beratung/Vertrieb

Tel 0151 64961748
guido.bovekamp@dmi.de
www.dmi.de

D·M·I
ARCHIVIERUNG